



Geh raus!

30 Münchner Jugendliche haben im International Munich ArtLab ein neues Musiktheaterstück entwickelt: »esc@pe«. Es handelt von der Mediensucht, genauer der »Online-Rollenspiel-Sucht«. Im 10. Jubiläumsjahr haben die Arbeits- und Sozialministerin Christine Haderthauer und der Kabarettist Christian »Fonsi« Springer die Schirmherrschaft über IMAL übernommen. APPLAUS hat mit Theo König, dem Leiter der Fachabteilung »Darstellende Kunst«, über die Arbeit im International Munich ArtLab gesprochen.

»Geh raus! Entkomme! Lebe im richtigen Leben!« – das Musikdrama »esc@pe« weist nicht nur auf die Taste der Computertastatur hin, sondern darf auch als Aufforderung verstanden werden



Das IMAL-Ensemble besteht aus 30 Münchner Jugendlichen unterschiedlicher nationaler Herkunft im Alter zwischen 16 und 24 Jahren

APPLAUS: Wie lange arbeiten Sie mit den Jugendlichen in der Regel an einer Produktion?

THEO KÖNIG: Eineinhalb bis zwei Jahre. Manchmal gibt es Extraworkshops mit Spezialisten wie zuletzt mit der Tänzerin und Choreografin Juschka Weigel (Berlin/Barcelona).

Warum haben Sie das Format Musiktheater bzw. Musical gewählt?

Esc@pe ist unsere sechste Produktion eines Musikdramas. Die Bezeichnung Musical haben wir nur einmal gewählt, nämlich bei *System Error*, als wir mit dem Zusatz »verliebt & arbeitslos« deutlich machen konnten, dass es sich nicht um das übliche Musical-Tralala handelte. Der Begriff Oper oder Opera erscheint uns in Anbetracht dessen, was unsere Jugendlichen auf der Bühne verhandeln, angemessener. Er klingt in ihren Ohren allerdings ziemlich abgehoben. In Verbindung mit Hip-Hop (»Hiphopera«), Tripop (»TripOpera«) oder Internet (»net opera«) geht's dann wieder. Mit der Gruppe »Floh de Cologne« haben Vridolin Enxing, unser künstlerischer Leiter, Dick Städtler, der bei IMAL Chorgesang, Sprecherziehung und (musikalisches) Songwriting übernommen hat, und ich früher »Rockoper« produziert und auf Tourneen im In- und Ausland gespielt.

Wir halten uns deswegen für prädestiniert, mit Jugendlichen Ähnliches zu veranstalten.

Was fasziniert Sie an der Arbeit mit Jugendlichen?

Ihre Begeisterungsfähigkeit, ihre Fantasie, ihr Realitätssinn und die manchmal erstaunliche Lebenserfahrung in so jungen Jahren. Ihre schriftstellerischen und darstellerischen Fähigkeiten, ihre starke Physis für Kampf- und Actionsport, Hip-Hop-Tanzen und Breaken und, vor allem und besonders: ihr Humor.

Esc@pe behandelt mit der Mediensucht ein sehr aktuelles und brisantes Thema. Sie arbeiten seit über zehn Jahren mit Jugendlichen. Bringt jede Dekade automatisch ihr eigenes Problemfeld mit sich?

Ganz sicher. In *Statt der Angst* ging es 2003 um die Überwindung der Angst in einer beängstigenden (fiktiven) Zukunft durch die Solidarität in einer Jugendbande. In *eXtaZe* (2005) um die Suche nach Glück in einem eigenartigen Psycho-Experiment. *System Error, verliebt & arbeitslos* nahm sich 2007 Schillers *Räuber* zum Vorbild und fragte mit Bert Brecht: »Was ist ein Bankraub gegen die Gründung einer Bank?« Am Ende mündete dieses bislang politischste Stück direkt in die

Wirklichkeit, nämlich mitten in die Demonstration gegen die »Sicherheitskonferenz« in München, wo die Musical-Helden privat als Clowns auf der Straße (und in einem Einspielvideo) protestierten.

Wer denkt sich die Handlung der Stücke aus?

Die Jugendlichen. Nach etwa einem halben Jahr, das heißt, nach Creative Writing und Dramaturgielehrgang, werden Handlungsskizzen entworfen, von einzelnen Teilnehmern oder kleinen Gruppen. Sie werden dem Teilnehmerforum vorgetragen und verteidigt. Größte Wichtigkeit kommt dabei der Antwort auf die Frage »Warum müssen wir gerade dieses Stück erzählen?« zu. Der nächste Schritt ist das Entwickeln von Stationen der Handlung, aus denen dann Szenen werden. Und schließlich Dialoge, Songs, Raps und getanzte Bilder. Am Ende braucht es auch eine kluge Struktur des ganzen Stücks. Was den Stoff angeht, bedarf es selbstverständlich der Recherche – auch das will gelernt sein. Glücklicherweise kennen sich die Heranwachsenden im Internet gut aus. Eine andere wichtige Quelle kann der sogenannte »heiße Stuhl« sein. Jeder Teilnehmer stellt sich dem Forum und mir für Auskünfte und Nachfragen über sein bisheriges Leben, aber auch über seine Ansichten und Lebenseinstellungen zur Verfügung.

Über 90 Prozent der Kursteilnehmer finden im Anschluss einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz. Wie lässt sich dieser positive Effekt erklären?

In unserer Abteilung für Bildende Kunst wird die Herstellung von Mappen für die Bewerbung an der Kunstakademie und anderen weiterführenden Schulen und Instituten professionell betreut. In unserer Abteilung der Darstellenden Kunst erfordert das gemeinsame Herstellen eines so komplexen Werkes, wie es ein Musikdrama nun einmal ist, nicht nur kreative und darstellerische Fähigkeiten und Fertigkeiten, sondern vor allem sogenannte »Sekundärtugenden«, neudeutsch: »Skills«. Das bedeutet: die Überwindung mangelnden Selbstwertgefühls, von Frustrationen, von Überforderung und Orientierungslosigkeit manchmal Mutlosigkeit und Resignation bis hin zu Aggressionsbereitschaft und Hass, oftmals einer Verweigerungshaltung, manchmal fehlender Integrationsbereitschaft, sowie sehr häufig von Problemen als Folge mangelhafter Eigenorganisation durch Rat und Tat. Aber auch den Sieg über Unpünktlichkeit, Antriebs- und Konzentrationsschwäche, mangelndes Durchhaltevermögen und Ich-Bezogenheit zugunsten von Teamfähigkeit und der Steigerung sprachlicher und kommunikativer Fähigkeiten.

Interview: Angela Pillatzki



Theo König, Fachleiter für »Darstellende Kunst«

Esc@pe net opera.

Premiere am 11. Juli, 20 Uhr, Arri-Studio 2. Vorstellungen bis 16. Juli. Außerdem am 17./18. Juli, Schwere Reiter, und 20.–23. Juli, Backstage. Karten: info@escape-musiktheater.de, www.escape-musiktheater.de.